Officielles Programm

der

Tell-Aufführungen

in

ALTDORF

Verlag: Meyer & Hendess, Zürich

Wilhelm Tell.

Attinghausen.

Melchtkal.

Gertrud.

Gessler.

7

Offizielles Programm

der

Tell-Aufführungen

in

Altdorf.

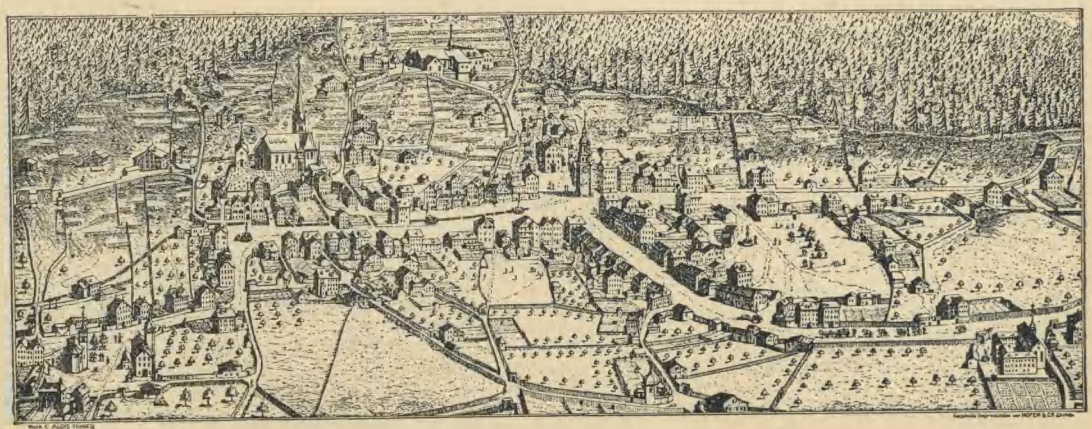
Buchdruckerei
Meyer & Hendess
Zürich.

Inhalts-Uebersicht.

Der alte Flecken Altdorf.
Altdorf zur Zeit.
Das Schauspiel.
Das Tellspielhaus und die Darsteller.
Uhlands Tellied.
Personalverzeichnis.

Illustrationen.

Das alte und das neue Altdorf.
Bürglen, die Heimat des Tell.
Das Rütli und der Schillerstein.
Brunnen.
Flüelen.
Ruine der Burg Attinghausen.
Die Tellskapelle.
Die Hauptdarsteller.
etc.



Der alte Flecken Altdorf.

Der alte Flecken Altdorf.

„Vor Attinghusen über, auff der rechten hand zu undrist, ligt der herrlich und stattlich fläck Altorff, ein hauptfläck des gantzen lands, darinn die rädt und gericht gehalten und alle regierung diess lands vollfürt wird“, schreibt Johannes Stumpf um die Mitte des XVI. Jahrhunderts in seiner „Chronick gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Völckeren“.

Von diesem Altdorf freilich, wie es der Chronist gesehen, ist heutzutage sozusagen nichts mehr vorhanden.

Zweimal seither ward der Ort von heftigen Feuersbrünsten heimgesucht: am 26. April 1693, da an die 75 Wohn- und viele Nebengebäude der gefrässigen Flamme zum Opfer fielen, und am 5. April 1799, wo sogar vierhundert und vierzig Firsten eingeäschert wurden.

Heute hat Altdorf nur noch ganz wenige alte Bauwerke aufzuweisen: den Jauch'schen Familiensitz, der das Datum 1550 trägt, den diesem gegenüber liegenden, in seinen ältesten Partien aus dem Jahre 1566 stammenden „Schützengarten“, das anno 1560 erbaute Lusser'sche Wohnhaus, einige zu Anfang des XVII. Jahrhunders erstellte Privathäuser auf dem „Lehn“, und andere; überdies Kloster und Kirche der Kapuzinerinnen beim obern heil. Kreuz. Der St. Franziscus-Brunnen an der St. Gotthardstrasse

gehört der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts (1565 oder 1585) an, derjenige auf dem Rathausplatz trägt die Jahrzahl 1568 und der St. Josephs-Brunnen auf dem Platze vor dem Fremdenspital datiert von 1591; der sogenannte Uranda-Brunnen auf dem „Lehn“ stammt aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Einzelne Gebäulichkeiten, wie das Roll'sche Haus und der Tellenturm dürften, partiell wenigstens, unversehrt geblieben sein. —

Uebereinstimmend wird von den Reisenden und Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts Altdorf als eine wohlgebaute Ortschaft geschildert. „Der Flecken kann in Ansehung seiner Grösse, kostbaren und weitläufigen Gebäude, welche in und allernächst an demselben stehen — wovon verschiedene den Namen der Paläste verdienen — mit vielen Städten um den Vorzug streiten“, schreibt im Jahre 1766 der Zürcher Pfarrer Johann Conrad Fäsi. „Die Strassen sind breit, bequem, reinlich.“ Und in ähnlicher Weise äussert sich der Urner Geschichtsschreiber Franz Vinzenz von Schmid, ein geborner Altdorfer, zwanzig Jahre später: „Der Hauptflecken Altdorf ist ein volkreicher, grosser, in ächt städtischem Geschmacke erbauter sehenswürdiger Ort; die vielen herrlichen Häuser, breiten Gassen, steinernen Brunnstöcke etc. geben ihm ein recht prächtiges Ansehen; nichts als Mauern! so wär er eine feine Stadt.“

Von den bemerkenswertesten Gebäuden des alten Fleckens Altdorf machen wir namhaft:

Die Pfarrkirche St. Martin, 1602 umgebaut und vergrössert, mit hohem Zeitturm, der oben „asch-grau“, darunter mit Bildern, vornehmlich aus der Tellsgeschichte,

bemalt gewesen. Das Innere war „schön gegypset, hoch gewölbt und ohne Säulen“, mit fünf Altären, — nämlich im Chor dem Hochaltar St. Martin, im Schiff links U. L. Frauen- und St. Antonien-, rechts St. Nicolai- und St. Katharinen-Altar —, sowie mit vielen Grabdenkmälern geschmückt. Die in den 70er Jahren des XVIII. Jahrhunderts erbaute Orgel war ein Werk des Orgelbauers Bossart in Zug. Neben der Kirche befand sich das Beinhaus, das wegen seiner Kristallsäulen berühmt gewesen. In der nahen Behausung des Messners war „die grosse Bibliothek der wohlehrwürdigen Priesterschaft“ untergebracht, in welcher „zwey Globi besonders sehenswürdig“ gewesen sein sollen.

Dicht am Friedhof stand das Schulhaus. — Oberhalb der Kirche, am Bergabhang, erhob sich seit 1581, an der Stelle, da ehedem eine alte Kapelle aller Heiligen sich befunden, das Kloster der Väter Kapuziner, die erste Niederlassung dieses Ordens auf dem Gebiete der heutigen Schweiz, merkwürdig durch vier übereinander liegende Gärten mit schönen Alleen, wo die Patres nicht nur edle Fruchtbäume, sondern selbst Weinreben gepflanzt. Die Mönche besassen eine ansehnliche Bibliothek.

Von andern Gotteshäusern sind noch zu erwähnen: Spital und Kapelle zu St. Jakob, die Kapelle zum untern heil. Kreuz und das Frauenkloster St. Karl, ausserhalb des Fleckens, — gegen die sogen. „Vorstadt“ hin — beim obern heil. Kreuz, zu dem der Grundstein 1677 gelegt ward. Anlässlich der Feuersbrunst von 1693 verschont geblieben, gingen die Klostergebäulichkeiten dagegen am 24. Mai des folgenden Jahres

in Flammen auf, konnten indessen bereits im November von den Schwestern wieder bezogen werden. Die 1704 erweiterte Kirche war mit drei schönen Altären geschmückt.

Unter den öffentlichen weltlichen Gebäuden nahm den ersten Rang das Rathaus ein, „welches ein fein Gebäu mit einer Schneggen-Treppen, und in der Rahts-Stuben nebst der in Holz geschnittnen Historie Wilhelm Tellen, und andern Gemählden, auch ein Land-Cart von dem Land Uri wol zu sehen."

Neben dem Rathaus stand „ein schöner gemahlter Thurm, allwo des Wilhelm Tellen Kind gestanden seyn soll, da gedachter sein bey dem ziemlich weit davon gelegnen Brunnen gestandener Vater ihme ein Apfel ab dem Haupt ohne Verletzung herab geschossen" (Tellenturm und Tellenbrunnen).

Besagter Turm war durch seine künstliche, „von einem gemeinen Handwerker" verfertigte Uhr berühmt.

Oben im Flecken erhob sich das Zeughaus, „ein ansehnliches Gebäude", reich an „alten Waffen und Kriegs-Rüstungen", wie auch an neuen Gewehren und Kanonen.

Auf dem Schächengrunde endlich, „so eine grosse, mit vielen Bäumen besetzte Gemeindswiese und schöner Lustplatz ist", stund das 1733 erbaute geräumige Fruchthaus, „mit Früchten, Salz und anderm Vorrath trefflich ausgefüllt".

Die Privathäuser waren „durchgängig nach der niedlichsten Bauart aufgeführt, ihre innerliche Verzierungen prächtig".

Ausser dem Schächengrunde besass das alte Altdorf noch drei weitere „Erlustigungsplätze“: die sogen. Schiesshütte (Schiessplatz), das bereits erwähnte „Leen“, wo gewöhnlich der Viehmarkt abgehalten ward — nur der grosse Jahrviehmarkt fand im Schächengrunde statt — und die Landleuten-Matte (dicht bei der Ortschaft, zur Linken der heutigen Bahnhofstrasse), allwo am 4. März 1798 Mittags 12 Uhr die letzte (aussergewöhnliche) Landsgemeinde von Uri [1]) vor dem Falle Berns und damit der XIII örtigen alten Eidgenossenschaft getagt.

Dies in flüchtigen Zügen ein Bild des Fleckens Altdorf vor der Katastrophe des 5. April 1799.

R. H.

---

[1]) Der gewöhnliche Landsgemeindeplatz befand sich zu Bözlingen an der Gand in der Gemeinde Schattdorf.

Altdorf zur Zeit.

Unter den prachtvollen Berglandschaften, welche den Vierwaldstättersee umrahmen, entfaltet das Urner Hochland die erhabensten Scenerien und leuchtet mit seinen Gletschern weit in die nördlichen Gaue der Schweiz. Allein unter den Bergen voll ewigen Schnees liegen Thäler voll Pflanzenüppigkeit und liebliche Ortschaften. Die schönste unter ihnen ist der Flecken Altdorf, eine halbe Stunde südlich von Flüelen, dem reizenden Hafenort Uris.

Zur Rechten die Ebene, durch welche die Reuss dem See zufliesst, die Firngipfel des Urirotstocks und die Felsendome seiner Vorwerke, besonders das kühne Horn des Gitschen, zur Linken die üppige, mit Bauerngehöften besetzte Berghalde der Rossstockkette, wandern wir dem ländlich schmucken Hauptort entgegen, der am Fuss des Bann- oder Grünberges liegt.

Ueberall in dieser Gegend sind wir im Bann der Tellsage und der Telldichtung, mit der Schiller der Urschweiz dies Geschmeide der Poesie geschenkt hat. Auch der Bannwald hat darin seine Strophe:

„ — — die Lawinen hätten längst
Den Flecken Altdorf unter ihrer Last
Verschüttet, wenn der Wald dort oben nicht
Als eine Landwehr sich dagegen stellte.“

Altdorf zur Zeit.

Am Fuss des Berges, in etwas erhöhter Lage, erhebt sich aus mächtigen Baumkronen wie eine fromme Idylle das Kapuzinerkloster von Altdorf, das älteste der Schweiz. Ein Pavillon, der daneben steht, soll die Stelle bezeichnen, wo der Landvogt Gessler die Veste Zwinguri erbauen liess, die, bevor sie vollendet war, vom Freiheitstrotz des Volkes gebrochen wurde. Unterhalb des Klosters, am Rand der Reussebene, durch welche die Gotthardbahn dahin braust, liegt das etwa 2600 Einwohner zählende Altorf mit seinen vielen stattlichen Patrizierhäusern und schönen Gärten, in denen der Föhn im Frühling die Blüten weckt, wenn die Pflanzenwelt in der Mittelschweiz fast noch schläft. Es ist Station an der Gotthardbahn, deren Bahnhofgebäude ein Viertelstündchen vom Flecken ab gegen die Reussebene hin gelegen ist und besitzt noch aus der Zeit des Postenverkehrs über den Gotthard einige vorzügliche, einfach und wacker geführte Gasthöfe, die einen mit etwas mehr, die andern mit etwas weniger Komfort, so dass alle Besucher das finden können, was ihnen passt.

Charakteristisch für den Ort sind die in den Landesfarben gelb und schwarz bemalten Fensterläden der öffentlichen Gebäude, an denen auch das Wappen des Landes, der Uristier, prangt, und die von der deutschschweizerischen Art abweichende Sitte, die Gärten statt mit Hecken mit Mauern zu umgeben, worin sich bereits der Einfluss Italiens zeigt, mit dem Uri von jeher einen lebhaften Verkehr gepflegt hat. An der Peripherie des Ortes hat sich gewerbliches Leben niedergelassen, Parquetfabrikation und Seidenindustrie, und im Innern des Fleckens finden wir einige hübsche Läden. Die Gemeinde besitzt eine vorzügliche Wasserversorgungsanlage und ein guteingerichtetes

Elektrizitätswerk. Im nahen Schächenwald befindet sich die eidg. Munitions-Laborierwerkstätte, nebst Dépôt.

Den Hauptreiz von Altdorf macht es aus, dass es wie kein anderer Ort der Urkantone mit der Sage von Wilhelm Tell verbunden ist. Auf dem Marktplatz rauscht ein grosser Brunnen an der Stelle, wo das Kind gestanden sein soll, als Tell den Pfeil auf sein Haupt anlegte, und wo er selbst gestanden hat, erhebt sich seit 1895 das neue Telldenkmal des Bildhauers R. Kissling von Zürich, und seinen Hintergrund bildet ein alter Turm mit dem Relief von Bürglen, der anmutigen Heimat Tells. Während die meisten frühern Bildhauer den Schützen wie einen Theater- oder Opernhelden in prahlerischer Haltung und mit wallendem Federhut dargestellt haben, zeigt uns Kissling in seinem Denkmal die Gestalt eines ächten Urners in uralter, doch bei den Sennen jetzt noch üblicher Tracht, die aus einem rauh leinenen Ueberhemd mit Kapuze, kurzen, nur auf die Kniee reichenden Hosen und schwergenagelten Holzschuhen besteht, welche mit Lederriemen an den Füssen befestigt sind. Er stellt ihn in dem Augenblick dar, wo er mit seinem Knaben von Bürglen herniederschreitet, und prächtig kontrastiert die gesättigte Kraft des Vaters gegen die jugendliche Geschmeidigkeit des Knaben, der vertrauensvoll zu ihm emporblickt. Das Monument ist ein würdiges, unserer schweizerischen Volksauffassung von Tell durchaus entsprechendes Nationaldenkmal des Helden, und fast immer schmücken Kränze den Urgesteinsblock, auf dem es ruht, die mit vaterländischem Sinn zu den klassischen Stätten der Urschweiz wallfahrtende Schulen und Gesellschaften davor niedergelegt haben.

Allein Tell lebt in Uri nicht nur im Denkmal von Erz, sondern auch im frommen Herzen des Volkes, das

am Freitag nach Himmelfahrt altem Brauche gemäss in feierlicher Prozession von Altdorf aus unter dem Geläute der Glocken und mit fliegenden Fahnen auf der sogenannten Kreuzfahrt von Altdorf nach Flüelen und von dort in stimmungsvoller Wasserprozession nach der Kapelle auf der Tellsplatte zieht, wo zum Andenken an die glückliche Errettung Tells aus dem Schiffe Gesslers feierlicher Gottesdienst gehalten wird.

Die Sehenswürdigkeiten Altorfs ausser dem Telldenkmal sind die schöne Kirche und das Rathaus. Jene besitzt einige schöne Werke der bildenden Kunst, so über dem südlichen Eingang ein wertvolles Gemälde des berühmten Niederländers van Dyck, das die Geburt Christi darstellt, am Kirchenportal rechts das Marmorrelief einer Madonna von Imhof, in der Nebenkapelle eine Grablegung Christi von Carracci und in diesem sind als ehrwürdige Zeugen der Schlachten von Morgarten und Sempach alte Fahnen aufbewahrt. Auch das schöne Landeskrankenhaus ist ein Schmuck des Ortes.

Dankbare Ziele für kleinere Ausflüge sind von Altdorf aus das Dorf Attinghausen im Reussthal, die Heimat Walter Fürsts und besonders empfehlenswert das in der Höhe am Eingang des Schächenthals gelegene malerische Bürglen, das man unter prächtigen Walnussbäumen dahinspazierend in 20 Minuten erreicht. Überall schöne Gärten, überall sprudelnde Wasser. Am steilen, rauhen Dorfweg steht eine alte Kapelle, welche den Ort bezeichnen soll, wo Tell und seine wackere Hedwig mit ihren beiden Knaben Haus gehalten. Seinen Reiz erhält das Dorf durch seine Lage am Schächenfluss.

„Da braust der wilde Schächen
Hervor aus seiner Schlucht
Und Fels und Tanne brechen
Auf seiner jähen Flucht.“

Bekannt ist die fromme Sage, dass Tell seinen Tod bei der Rettung eines Knaben, unter dem der Steg gebrochen war, gefunden habe. Die Stelle bezeichnet jetzt ein bescheidenes würdiges Granitdenkmal.

Gelegenheit zu weitern Ausflügen bietet besonders die Gotthardbahn, die bei der nächsten Station oberhalb Altdorf, bei Erstfeld, die Berglokomotive vorspannt und die interessanteste ihrer Strecken, Erstfeld—Göschenen betritt. Bei Amsteg, der nächstfolgenden Station öffnet sich unter der Pyramide des Bristenstocks das Maderanerthal, mit seinen Urwaldstannen, mit den lebendigen Wassern des Kerstolenbaches, mit dem Hüfigletscher im Hintergrund, ein Kleinod unter den Gebirgsthälern der Innerschweiz, in das hinein zu wandern sich ausserordentlich lohnt. Wer aber mit der Gotthardbahn über Amsteg hinausfährt, geniesst die überraschenden Bilder ihrer technischen Entwicklung in romantischester Gebirgsgegend. Hinüber, herüber über die Reuss donnert der Zug, vergräbt sich in die Kehrtunnels des Gebirges und wendet und windet sich immer sanft ansteigend so thalaus und thalein, dass der Reisende jede Orientation verliert, die Reuss glaubt aufwärts schäumen zu sehen und die Sonne am Mittag im Norden erblickt. In dem verwirrenden Wechsel der Bilder ist der einzige beharrende Punkt das weiss schimmernde Kirchlein von Wassen, das man erst über sich, dann neben sich, endlich unter sich hat. Wer noch nie auf der Gotthardbahn gefahren ist, dem ist ein Abstecher von Altdorf nach Göschenen und dem lieblichen Ursern-

Ruine der Burg des Freiherrn von Attinghausen.

thal (1444 m), mit den Bergdörfern Andermatt, Hospenthal und Realp, in welches man durch die hochromantische Schöllenenschlucht und das sogenannte „Urnerloch“ (Gallerie) gelangt, warm zu empfehlen.

Auch das romantische Schächenthal mit dem Klausenpass soll nicht vergessen sein, um so weniger als dort ein anderes sehenswertes technisches Werk der Vollendung entgegengeht, die Klausenpassstrasse, die von den Kantonen Uri und Glarus unter grosser Mithilfe des Bundes gebaut wird, bereits auf weite Strecken fahrbar ist und eine bequeme Verbindung zwischen Reuss- und Linththal herstellt. Malerische Gruppen von grossen Ahornen und romantische Sägewerke kürzen hinterhalb Bürglen den Weg und machtvoll treten die schneeigen Gipfel der Scheerhornkette in die Erscheinung. In drei Stunden erreicht man den Jochalpinen-Thalkessel von Unterschächen, dann den herrlichen Stäubifall, einen der schönsten des Schweizerlandes und steigt an der Balmwand unter den gewaltigen Felsenzinnen der Clariden nach dem von hundert Hütten übersäten grünen Jochthal des Urnerbodens empor, an dessen östlichem Ende man bereits die grossen Fabriken von Linththal in entlegener Tiefe erblickt. Der Marsch von Altdorf über den Klausenpass nach Linththal erfordert zehn Stunden, doch lässt er sich leicht in Unterschächen oder auf dem Urnerboden mit Nachtquartier unterbrechen.

Damit genug der Andeutungen, schönes Wetter und jeder wird von Altdorf aus einen genussreichen Weg finden.

Das Schauspiel.

Ob sie geschehen? Das ist hier nicht die Frage,
Die Perle jeder Fabel ist der Sinn.
Das Mark der Wahrheit ruht hier frisch darin,
Der reife Kern von allen Volkssagen.

Was hier der Dichter, dessen warmes Herz mit vollem Tone für das Vaterland schlug, Meister Gottfried Keller, über den Streit um den Apfelschuss trefflich singt, gilt ganz und gar auch auf Schillers Lied der Freiheit angewendet. Für unser Volk ist es vollkommen gleichgültig, ob das eine oder andere sich so oder so zugetragen hat, ob Tell den Gessler in der hohlen Gasse oder von der Platte am Flüeler-See mit dem totbringenden Pfeil erreicht — Schillers Tell ist für uns die Verkörperung des dem Schweizer innewohnenden Freiheitsdurstes, seine Worte der geistreiche, erhabene Ausdruck dessen, was das geknechtete Volk stammelnd nur zu sagen wusste.

Und was heute die Altdorfer im Lande des Helden des Dramas dem lauschenden Volke vorführen, ist so sehr Gemeingut aller, dass ein Wort der Erklärung sehr überflüssig erscheint. Karl Goedecke, der Litteraturhistoriker, schreibt in irgend einer Schiller-Ausgabe: „Dennoch drang der Tell Schillers nur langsam in die Schweiz, und während in Deutschland Tausende von Exemplaren zündend gewirkt hatten, gingen während des Krieges kaum einige

Bürglen.

Hundert in jenes Land, das durch Schiller für Deutschland gleichsam erschlossen wurde.“ Heute ist der Vorwurf jedenfalls vollkommen unbegründet; in jedem Hause, selbst hoch oben auf den Bergen, hat die Dichtung eine Heimat gefunden.

In der Schule ist sie Gegenstand eifrigen Studiums, eine Schöpfung, die wie keine zweite die Freude an der Poesie, begeisterte Liebe zum Vaterlande weckt; ihre geflügelten Worte sind im Munde jedes wackeren Eidgenossen; sie sind ihm geläufig, selbst wenn er die Quelle nicht mehr weiss, aus der er geschöpft, und wo irgendwo die Hallen sich aufthun, das Schauspiel würdig zu geben, findet sich das Volk der Hohen und Niederen zusammen, um an diesem Born der Freiheit aufs neue zu trinken.

So mag denn nur kurz und nur für jenen, der zum ersten Male das grosse Werk mitzuerleben die Freude hat, der Inhalt skizziert sein:

Den ersten Aufzug eröffnet eine Scene am See; den Hintergrund bildet der Ausblick auf Schwyz und das um liegende Gelände. Die Glocken der weidenden Herde erklingen, Fischerknabe, Hirte und Jäger singen den Kuhreigen. Jetzt naht der Sturm; Baumgarten, der den Schänder seiner Ehre erschlagen, stürzt herbei, von des Landvogts Reitern verfolgt; für ihn bleibt keine Rettung als die Flucht über den tobenden See. Und während der Fischer aus Angst für das eigene Leben sich weigert, erscheint Tell, der Unerschrockene und hilft, wo andere streiten. Die zweite Scene bildet die unvergleichlich grosse und schöne Unterredung zwischen Stauffacher und seinem Weibe; was dem Vaterlande not thut, legt hier

der Dichter in den Mund einer wackern Frau. Dann tritt Tell ein und der gerettete Baumgarten. Die Verwandlung zeigt uns einen öffentlichen Platz bei Altdorf; unter dem harten Stabe des Frohnvogtes bauen die Männer die Feste Zwing-Uri; während Tell und Stauffacher, der letztere auf dem Wege zu Walter Fürst, vorbeigehen, wird der Hut Oesterreichs aufgepflanzt, den mit entblösstem Haupte zu verehren, die Verordnung heischt. Die vierte Scene bildet der Schwur der drei Männer in Walther Fürst's Wohnung. Was das Volk leidet, legt hier der Dichter in den Mund des jungen Melchtal, dessen Schmerz die Herzen zur erlösenden That entflammt — ein ergreifendes, gewaltiges Gemälde.

Der zweite Aufzug führt uns zunächst in den Edelhof des Freiherrn von Attinghausen, just zu der Unterredung mit Ulrich von Rudenz, der dem Ritterfräulein zuliebe, wie er fälschlich glaubt, zur Herrensippe übertreten will. Alsdann öffnet sich die Scene über dem Schwur auf dem Rütli.

Im dritten Aufzuge sind wir bei Tell; er zimmert, Walter übt sich im Schiessen. Es treibt aber den Vater hinunter ins Thal und vergebens sucht ihn die treue Gattin zu halten, da die Erzählung von der Begegnung mit Gessler am wilden Abgrund ihr die Sorge ins Herz gesenkt. Der Unerschrockene zieht mit seinem Sohne von dannen. Eine eingeschobene Scene bringt die Erklärung zwischen Rudenz und Bertha von Bruneck, die sich bei der Jagd im Walde treffen. Dann folgt der Apfelschuss, ein Meisterstück dramatischen Lebens.

Im vierten Akt erzählen sich Kunz von Gersau, der Fischer und sein Knabe am Ufer, während der See hoch

Brunnen.

geht und die Donner rollen, was ihre Herzen bewegt. Da erscheint er, um den ihre Seele bangt — Tell; durch ihn selbst, der auf dem Wege zur hohlen Gasse ist, erfahren sie die wunderbare Rettung. Die zweite Scene spielt im Edelhof zu Attinghausen. Der Freiherr, um den Walter Fürst, Melchthal, Stauffacher, Baumgarten, Hedwig und der kleine Walter versammelt sind, liegt in den letzten Zügen; seine Seele ist hoffnungslos; da verkündet ihm Walter Fürst des Volkes Schwur, und mit prophetischem Geist schaut der Sterbende in die Zukunft. Zu spät freilich, seine Sinnesänderung noch zu offenbaren, erscheint Rudenz; aber ein neuer Freund ist mit ihm der guten Sache gewonnen. In der dritten Scene finden wir Tell wieder und zwar auf dem Stein in der hohlen Gasse, seinen Plan sich zurechtlegend und begründend. Mit dem Tode Gesslers, der seine Rohheit soeben noch gegen Armgard geoffenbart, schliesst der Akt.

Im fünften Aufzug nimmt das Volk auf dem Platze von Altdorf die frohe Botschaft von der Vertreibung der Vögte, der Zerstörung der Tyrannenschlösser und der That Tells entgegen; auch von der Ermordung des Kaisers wird ihm Kunde. Auf Stauffachers Aufforderung beschliessen sie zu Tell zu wallen, der ihrer Freiheit Stifter ist. Oben in der Heimat des Helden nun endet das gewaltige Freiheitslied; die Altdorfer lassen den Zwischenakt mit Parricida mit vollem Rechte fallen; sie schliessen mit einer Apotheose. —

34

Das Tellspiel-Haus und die Darsteller.

Die Freude, die Telldichtung so, wie der grosse deutsche Dichter sie schuf, selbst darzustellen, ist dem Schweizervolke eigen. Wo irgendwo in den Städten oder auf dem Dorfe die Lust am Mimen wach geworden, wo durch Uebung die Kraft gewachsen und der Glaube fest geworden, immer ist es die herrliche Schöpfung des feurigen Dramatikers, das Lied der Freiheit, das die Herzen anzieht; das, gut oder weniger gut gegeben, zündend einschlägt und die Menge mitfortreisst. Den Altdorfern ist es seit der denkwürdigen Einweihung des Kissling'schen Denkmales im Jahre 1895 in alle Glieder gefahren, just an dem Orte, wo der Held des Liedes einst selber gewandelt, just an der Wiege der Freiheit, ihren eigenen Tell zu geben; mit vollem Recht. Ist es doch gerade dieses Werk des bedeutenden schweizerischen Bildhauers, das den freiheitsdürstenden, unerschrockenen Sohn der Berge, den einfachen Schützen in seiner wirklichen Gestalt dem Volke wiedergab, nachdem er nur allzulange auf den Brettern, die die Welt bedeuten, als wohlgeschminkter und lächerlich herausgeputzter Salonheld sich vorgestellt hatte. Und wer sollte eher berufen sein, wahr und ergreifend für den gemeinen Mann wie den übertünchten Formenmenschen uns jene darzustellen, die den Weg zur Freiheit geöffnet, als das Volk der Berge, das noch den alten, schlichten Sinn sich bewahrt hat, das noch die Luft atmet, die die Brust zur That entflammt.

Als die Urner damals ihren Tell, wie er stets in ihrem Geiste lebt, von Künstlerhand in Erz geformt, wieder erhielten, sang ihnen ein Dichter unseres Vaterlandes, der in ihres eigenen Landes Gauen den Hauch lebendiger Freiheit atmet, ein Lied:

Ein Hauch versunk'ner, mächtiger Zeiten weht
Durch Uri heut'! Die graue Sage geht,
Verklung'ne Mären flüsternd, durch das Land!
Aufhorcht der Bauer; heiligen Stolzes Brand
Loht ihm im Herzen, und sein Aug' wird hell!
Ein Name klingt im Gau heut': „Wilhelm Tell".
Und festlich hat das Volk sich angethan,
Auf dass es feire seinen grössten Ahn!
Das ist ein hoher Tag! — Der Firnen Schar
Hält weiss und hehr die Wacht! — Der Freiheit Ar
Rauscht in den Wolken!
Urner! Feiert wohl!
Heut' sei nicht Festklang nur, stürmisch doch hohl!
Mit euren Kindern tretet an den Stein,
Der euren Tell euch zeigt, und steht und sprecht:
„Der stand für Freiheit einst und Gut und Recht!
Der stand im Sturme ohne Sorg' und Scheu,
Dem war das Herz so stark und stolz und treu!
Dem war der Blick so hell, so scharf, so weit!
Der sei ein Vorbild euch für alle Zeit!"

Auch heute wird, was Ernst Zahn so begeistert hier gesungen, wahr; mehr als je. Denn nun steigt, der dort am alten Turme treue Wacht hält, hernieder, zu seinem Volke zu sprechen; und um ihn sammeln sich die Scharen der Landsleute, die einst im heissen Kampfe ihr Recht erstritten. Was dir, lieber Leser, vor deinem geistigen

Auge längst eindrücklich und lebendig geworden, ersteht zur Wirklichkeit; vor deinem erstaunten Blicke entrollen sich wahrhaftige Bilder, und du hörst die Worte und siehst die Thaten, die deinen Mut so oft schon entflammt, dein Blut schneller wallen machten. —

Wie alles gekommen ist, mag hier den lieben Lesern von nah und fern ein Altdorfer selbst erzählen. Herr Dr. Carl Gisler, ein Mitglied des Organisationskomitees, schreibt in der Zeitschrift „Die Schweiz“ hierüber:

* * *

«Die Idee, Schillers hehre Dichtung „Wilhelm Tell‘ auf dem durch Poesie und Prosa verklärten und verherrlichten Boden von Altdorf zu einer des klassischen Werkes würdigen Darstellung zu bringen, ist alt. Aus den Protokollen der Sänger- und Musikvereine von Altdorf ersehen wir, dass der Gedanke an eine Tellaufführung dann und wann auftauchte, leider aber mannigfache Hindernisse, nicht am wenigsten finanzieller Natur, die Verwirklichung des Planes immer wieder verunmöglichten. Es darf hier nicht vergessen werden, dass in Altdorf von jeher reges gesellschaftliches Leben herrschte, und dass der Altdorfer, wie der Urner überhaupt, im ersten Momente Fremden gegenüber zurückhaltend, im geselligen Kreise gern auftaut, warme Freundschaft spendend, und nicht etwa bloss dem Becherklange, sondern auch einem ernsten Streben auf dem Gebiete der Musik und der dramatischen Kunst reges Interesse entgegenbringt. In früheren Jahrzehnten hat namentlich der „Cäzilienverein“ (Kirchenmusik- und Gesangverein) durch musikalische und theatralische Aufführungen in diesem Sinne anregend gewirkt. Später trat mit und neben dem genannten Vereine der „Männerchor Altdorf“

(40 Aktivmitglieder, gegründet 1850) führend hervor. Blinkende Silberpokale im Vereinslokal z. „Löwen", Preise mühevollen Ringens von Sängerfesten, sprechen für die Thaten der Väter, Diplome, Photographien etc. für das erfolgreiche Wirken und Schaffen der Söhne. In neuerer Zeit gesellte sich dem „Männerchor" die „Harmonie" (Männergesangverein von 20 Mitgliedern) würdig an die Seite, und eine Feldmusikgesellschaft (25 Mann) sorgt für die nötige Abwechslung. Von grösseren dramatischen Leistungen der letzten Jahrzehnte seien kurz erwähnt: Zriny, Philippine Welser, Regimentstochter, Sonnwendhof, Waffenschmied, Protzenbauer, Preziosa, Leiermann, Die Hexe von Gäbisdorf u. a. m.; von grösseren Fastnachtsaufführungen: „Die Kirchweihfahrt der Zürcher nach Uri im Jahr 1487".

Durch das neue Telldenkmal, die herrliche Schöpfung Richard Kisslings, und den erhabenen Festakt anlässlich der Enthüllung dieses Denkmals im August 1895 erhielt die Idee der Tellaufführung in Altdorf mächtige Anregung, und kräftiger denn je kam der Wille zum Ausdruck: Altdorf soll und muss sein Tellspiel haben. Lebhaften Anklang fand dieser Plan auch bei den Besuchern von Altdorf, Schweizern und Fremden, die alljährlich in hellen Scharen nach der klassischen Stätte pilgern, um dem Freiheitskämpfer ihre Begeisterung, dem Denkmal ihre Bewunderung zu zollen. Altdorf ist aber auch in erster Linie berufen, seine Tellaufführung zu haben, — ein schmucker, stattlicher Flecken in sonniger Lage am Fusse des tannenbesetzten Bannwaldes, inmitten einer herrlichen, gewaltigen Gebirgsscenerie, durch seine Geschichte, seine Tellerinnerungen, und vermöge seiner günstigen Verkehrsverbindungen ein vaterländischer Wallfahrtsort. Auf

diesem Boden spielte sich ein Hauptakt der Tellsgeschichte ab: Tells Schuss und Gefangennahme, und Altdorfs nächste Umgebung sind die durch Geschichte und Dichtung bekannten und gefeierten — die klassischen Orte. Freundlich blickt Bürglen vom Eingang ins wildromantische Schächenthal über den fruchtbaren Thalboden der Reuss mit seiner stattlichen Kirche, dem altersgrauen Meierturm (enthält die urnersche Altertümersammlung), den Blick des Wanderers fesselnd. Hier wohnte, hier starb Tell, und eine kleine, schön renovierte Kapelle steht an der Stelle seines Wohnhauses. Hier im freundlichen Gasthaus zum „Wilhelm Tell", inmitten eines urwüchsigen Volkes und einer wilden Gebirgslandschaft schuf der geniale Maler Stückelberg seine markigen Typen zu den berühmten Fresken der vielbesungenen Tellskapelle. Hier, frei vom Getriebe der Welt, weilte oft und gern der verstorbene König Ludwig II. von Baiern, der begeisterte Verehrer und Gönner der Urschweiz. Altdorf gegenüber liegt Attinghausen, beinahe versteckt in einem Walde von Obstbäumen. Auf trotzigem, mit Gebüsch besetztem Hügel erinnern die im Sonnenglanz weiss schimmernden Burgruinen, der epheuumrankte „Schweinsberg", an die edlen Gestalten der Freiherren von Attinghausen und an Walter Fürst und seine That. Das gastliche Pfarrhaus barg bis vor kurzem eine schöne Sammlung von Altertümern, deren Hauptstücke nun das Landesmuseum erworben. Das nahe Seedorf hat zwar weniger Beziehungen zur Tellsgeschichte, besitzt aber neben seinem Frauenkloster das im ursprünglichen Stil restaurierte Schlösschen a Pro, welches mit seinen Mauern, seinen Zinnen, seinen Türmchen und dem breiten Burggraben ein schönes Bild mittelalterlicher Bauart, uns

zurückversetzt in die vom Kampfeslärm durchtobten Zeiten einer bewegten Vergangenheit. Kein finsterer Kriegsmann, keine Speere schrecken mehr den Wanderer. Gastlich ist des Schlosses Pforte geöffnet, und ein würdiger Pfarrherr begrüsst freundlich den Besucher. Für des Hauses wohlthuende Zehrung spricht des Pfarrherrn behäbige Rundung. In Flüelen, der lebhaften urnerschen Hafenstadt, laden die schmucken Dampfboote ein zur Fahrt über den unvergleichlichen, an Naturschönheiten so reichen Vierwaldstättersee, zum Besuche der übrigen, durch die Tellsgeschichte bekannten, so oft beschriebenen und besungenen Stellen: Rütli mit dem Mythenstein, Tellsplatte, Brunnen und Küssnacht mit der hohlen Gasse.

Es war am 15. Januar 1898, als der „Männerchor Altdorf" auf Anregung des jetzigen Präsidenten des Organisationskomitees, Herrn Oberstlieutenant Alois Huber, einstimmig und mit Begeisterung den Beschluss fasste, die Idee der Tellaufführung in Altdorf wieder aufzugreifen, und ein siebengliedriges Initiativkomitee wählte, das die nötigen Schritte für die Verwirklichung des Planes thun sollte. Am 18. Oktober 1898 konnte eine Volksversammlung ins Gemeindehaus Altdorf einberufen werden, die ruhig und ernst die verschiedenen Fragen prüfend, sich einstimmig dahin aussprach, das Werk zu wagen. Das Organisationskomitee wurde aus folgenden 15 Männern bestellt: Alois Huber, Präsident, Gustav Schmid, Vizepräsident, Dr. jur. Frz. Schmid, J. W. Lusser, Hrch. Hefti, Dr. jur. Frz. Muheim, Andreas Huber, Carl Jauch, Frz. Arnold, Dr. med. Carl Gisler, Dr. med. Wilh. Kesselbach, Dr. jur. Alban Müller, Carl Huber, Franz Nager u. Benedikt Angele.«

* * *

Die Altdorfer haben für ihre Aufführungen ein eigenes Haus gebaut, ein Theater mit modernen Einrichtungen, hübsch gezimmert und ausgestattet. Das mag zunächst ein wenig befremdlich erscheinen; denn, was sonst die Bühne in guten oder schlechten Gemälden zeigt, was sie durch allerhand Künste natürlich zu machen sich müht, hier bietet es die Natur selbst; es ist die Stätte, da das geängstete Volk den Apfelschuss sah; noch rauscht der Bannwald, und stolz ragen die Berge mit ihren weissen Häuptern, ein mächtiger, wunderbarer Hintergrund. Aber die Altdorfer sind vorsichtige und kluge Leute; zunächst rechneten sie mit der Unbill der Witterung, die manchen Ortes das Gelingen verwehrte; sie wollen die Besucher, die sich einmal zu der historischen Stätte bemüht, das Tellspiel zu sehen, nicht mürrisch und unbefriedigt von dannen ziehen lassen. Ob Sturm oder Regen, im wohlgedeckten Hause finden sie alle Raum genug. Dann aber trachteten sie auch der Phantasie zu Hilfe zu kommen; denn während für den Besucher, der aus der grossen Stadt zum Festort zieht, die Ursprünglichkeit der Darstellung, die ächtes, einfaches, ungeschminktes Volksleben in sich birgt, den Hauptreiz machen wird und die eigentliche Anziehungskraft, liegt für den Aelpler, den Sennen, der von seiner hohen Warte zu Thal steigt, gerade in der scenischen Ausstattung, die ihm vollkommen neu ist und die seiner Auffassung zu Hilfe kommt, ein Hauptmoment für den nachhaltigen Eindruck und die Vermittlung des vollen Verständnisses. Für diesen aber, den Sohn der Berge, nicht allein für die Gäste aus der Ferne, ist dieses Tellspiel berechnet.

Das Schauspielhaus liegt hart an der Strasse auf der „Schützenmatte“, am Fusse des Bannwaldes, von dem

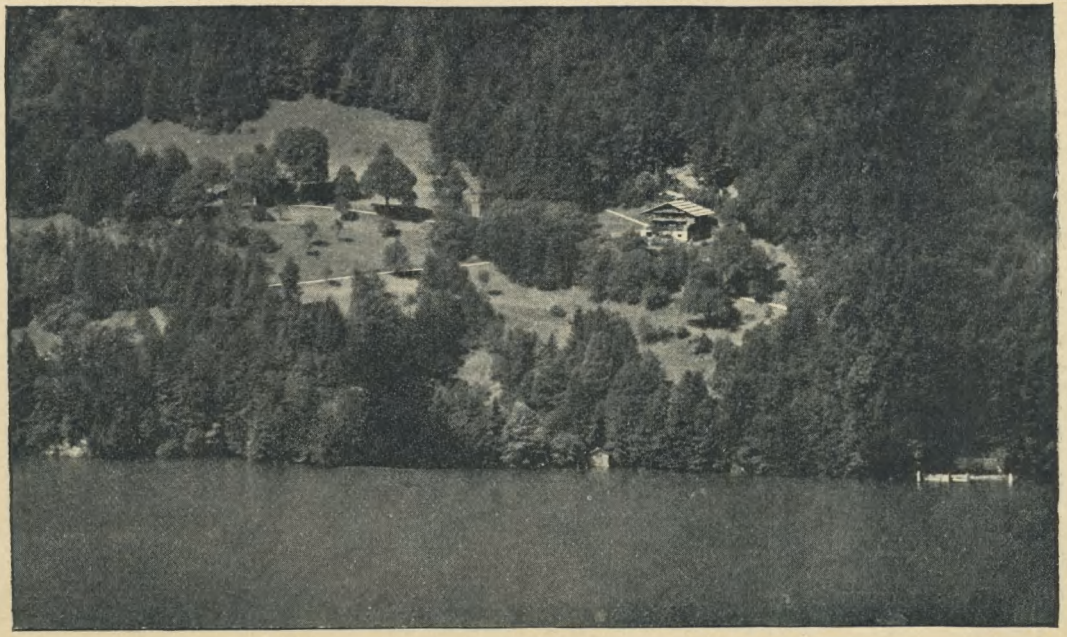
Flüelen.

Tell zum Knaben spricht. Nach den Plänen von Architekt Gross in Zürich ist es unter der Leitung von Baumeister Blaser und unter Beizug von technischen, in Bühnenanlagen wohlbewandertenFachmännern trefflich gelungen. Der Zuschauerraum, im Chaletstil gehalten, hat eine Giebelfront von 20 m Breite und eine Länge von 30 m. Die Sitzplätze sind terrassenförmig angelegt, so dass jedem Besucher die Aussicht auf die Scene absolut frei bleibt; das eigentliche Bühnenhaus ist quer vorgelagert und bietet bei einer Firsthöhe von 23 m für die Entfaltung einer technisch durchaus guten Einrichtung vollkommen Raum. Die scenische Ausstattung besorgte Richard Patzig, der langjährige Obermaschinenmeister des Zürcherischen Stadtheaters, aus dessen Atelier eine Reihe vortrefflicher Dekorationen hervorgegangen sind. Das Haus ist elektrisch beleuchtet; die Bühne hat das Dreifarbensystem mit einem Regulator neuester Konstruktion. Es ist somit möglich, die wirkungsvollsten Effekte zu erzielen.

„Die Regie liegt in den Händen des Luzerner Theaterdirektors Thies, dessen Bestreben dahin geht, jedem Darsteller seine Eigenart und Ursprünglichkeit zu lassen bei Ausfeilung und Glättung zu scharfer Kanten und Ecken und das hehre Werk in Naturwahrheit und echt vaterländischem Sinn zur Darstellung zu bringen. Die Kostüme werden nach sorgfältig entworfenen Vorlagen für jeden Darsteller in Altdorf gefertigt. Für die Volksscenen und Volksgruppen haben sich mit Freude und Begeisterung zahlreiche Bewohner des Reuss- und Schächenthales — Alt und Jung — zur Verfügung gestellt. Es wird sich somit dem Besucher der Tellaufführung in Altdorf die seltene Gelegenheit bieten, die verschiedenartigen, markigen Typen

und Gestalten des Urnerlandes, die echten Nachkommen Wilhelm Tells, im edlen Wetteifer an einem Werke arbeiten zu sehen, das wie kaum ein zweites in bilderreicher Sprache Mut und Thatkraft, Freiheitssinn und Opferfreudigkeit verherrlichend, die wahre Bildung des Volkes hebt und fördert."

Und nun noch zwei Worte über die Vertreter der Hauptrollen. — Den Tell gibt Herr Oberstlieutenant A. Huber, ein hochangesehener, stattlicher Mann, der seinem Lande als Obergerichtspräsident und Kommandant der Gotthard-Ostfront die besten Dienste geleistet. Er ist 46 Jahre alt. — Walter Fürst ist Herr Friedrich Gisler, Sekretär der Hypothekarkanzlei, Melchtal Oberlieutenant Gustav Schmid, Stauffacher Redaktor Gamma. — Den Gessler stellt Oberst Arnold dar, Altdorf's Gemeindepräsident und Platzkommandant; Attinghausen ist Herr Nager Rector der Kantonsschule und Erziehungsrat; Rudenz Oberlieutenant Adolf Huber; Baumgarten der Landschreiber Werner Lusser, ein echter Eidgenosse, bei dem sich gar wohlig plaudert, Rösselmann Buchdrucker Huber. Tells Gattin Hedwig repräsentiert Frl. Marie Angele, die Tochter des Musikdirektors, Gertrud, die Stauffacherin, Frau Prof. Abegg, die Armgard Frau Gemeindeschreiber Walker, die Edle von Bruneck Frl. Elise Hefti. Aus allen Kreisen haben sie sich zusammengethan, das grosse Werk würdig zu vollbringen.



Rütli.

Tells Tod.

1. Grün wird die Alpe werden,
Stürzt die Lawin' einmal;
Zu Berge ziehn die Herden,
Fuhr erst der Schnee zu Thal.
Euch stellt, ihr Alpensöhne,
Mit jedem neuen Jahr
Des Eises Bruch vom Föhne
Den Kampf der Freiheit dar.

2. Da braust der wilde Schächen
Hervor aus seiner Schlucht,
Und Fels und Tanne brechen
Vor seiner jähen Flucht.
Er hat den Steg begraben,
Der ob der Stäube hing,
Hat weggespült den Knaben,
Der auf dem Stege ging.

3. Und eben schritt ein andrer
Zur Brücke, da sie brach;
Nicht stutzt der greise Wandrer,
Wirft sich dem Knaben nach,
Fasst ihn mit Adlerschnelle,
Trägt ihn zum sichern Ort.
Das Kind entspringt der Welle;
Den Alten reisst sie fort.

4. Doch als nun ausgestossen
Die Flut den toten Leib,
Da stehn um ihn, ergossen
In Jammer, Mann und Weib.
Als kracht' in seinem Grunde
Des Rothstocks Felsgestell,
Erschallt's aus einem Munde:
„Der Tell ist tot, der Tell!“

5. Wär' ich ein Sohn der Berge,
Ein Hirt am ew'gen Schnee,
Wär' ich ein kecker Ferge
Auf Uri's grünem See,
Und trät' in meinem Harme
Zum Tell, wo er verschied,
Des Toten Haupt im Arme,
Spräch' ich mein Klagelied:

6. „Da liegst du, eine Leiche,
Der aller Leben war;
Dir trieft noch um das bleiche
Gesicht dein greises Haar.
Hier steht, den du gerettet,
Ein Kind, wie Milch und Blut;
Das Land, das du entkettet,
Steht rings in Alpenglut.

7. Die Kraft derselben Liebe,
Die du dem Knaben trugst,
Ward einst in dir zum Triebe,
Dass du den Zwingherrn schlugst.
Nie schlummernd, nie erschrocken,

War Retten stets dein Brauch,
Wie in den braunen Locken,
So in den grauen auch.

8. Wärst du noch jung gewesen,
Als du den Knaben fingst,
Und wärst du dann genesen,
Wie du nun untergingst,
Wir hätten draus geschlossen
Auf künft'ger Thaten Ruhm;
Doch schön ist nach dem grossen,
Das schlichte Heldentum.

9. Dir hat dein Ohr geklungen
Vom Lob, das man dir bot;
Doch ist zu ihm gedrungen
Ein schwacher Ruf der Not.
Der ist ein Held der Freien,
Der, wann der Sieg ihn kränzt,
Noch glüht, sich dem zu weihen,
Was frommet und nicht glänzt.

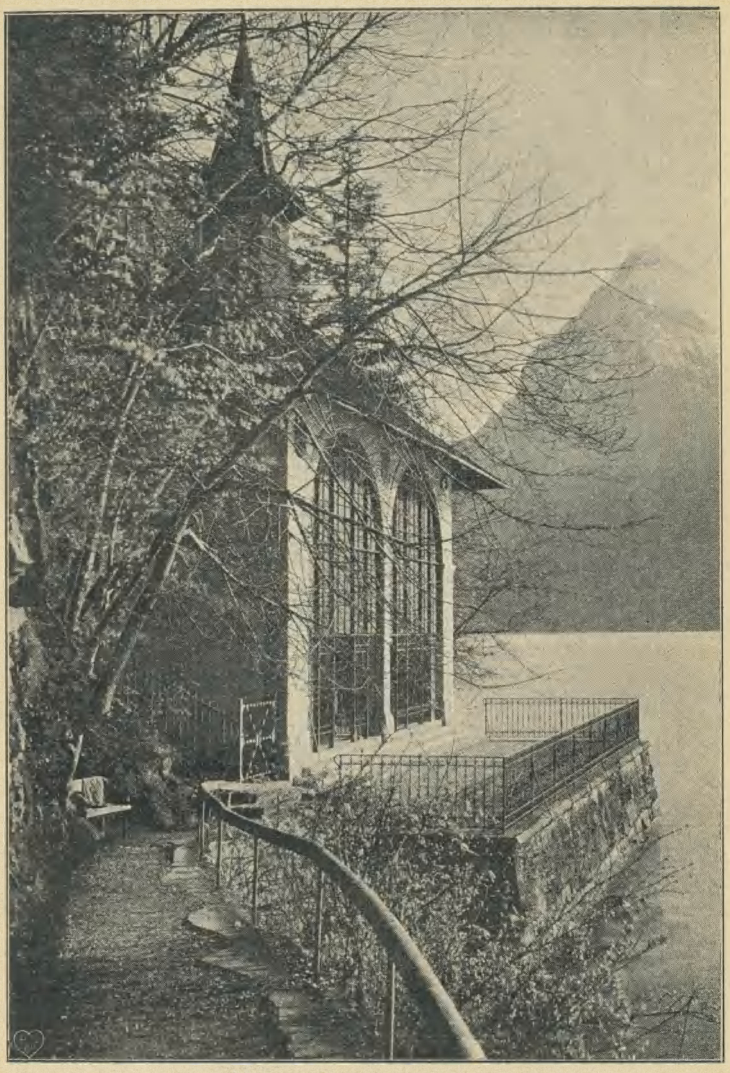
10. Gesund bist du gekommen
Vom Werk des Zorns zurück;
Im hilfereichen, frommen,
Verliess dich erst dein Glück.
Der Himmel hat dein Leben
Nicht für ein Volk begehrt;
Für dieses Kind gegeben,
War ihm dein Opfer wert.

11. Wo du den Vogt getroffen
Mit deinem sichern Strahl,

Dort steht ein Bethaus offen,
Dem Strafgericht ein Mal;
Doch hier, wo du gestorben,
Dem Kind ein Heil zu sein,
Hast du dir nur erworben
Ein schmucklos Kreuz von Stein.

12. Weithin wird lobgesungen,
Wie du dein Land befreit;
Von grosser Dichter Zungen
Vernimmt's noch späte Zeit;
Doch steigt am Schächen nieder
Ein Hirt im Abendrot,
Dann hallt im Felsthal wieder
Das Lied von deinem Tod."

(L. Uhland.)



Die Tellskapelle.

Programm.

Regie:

Herr Gustav Thies, Direktor des Stadttheaters in Luzern.

Dekoration:

Herr Richard Patzig in Zürich.

Kostüme:

Die Kostüme für die Hauptrollen sind von der Firma Verch & Flothow in Charlottenburg-Berlin, für die Nebenrollen teilweise im hiesigen Kanton, teilweise von den Firmen Möller und A. Gamma in Zürich angefertigt.

Theaterfriseur:

Herr Jacques Buck aus Zürich.

Darstellendes Personal:

Hermann Gessler, Reichsvogt in Schwyz und Uri . . . . . Franz Arnold.
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr . . . . . Franz Nager.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe . . Adolf Huber.

Werner Stauffacher	Landleute aus Schwyz	Martin Gamma.
Konrad Hunn		Ferdinand Hurni.
Ital Reding		Gottfried Abegg.
Hans auf der Mauer		Heinrich Danioth.
Jörg im Hofe		Joseph Aschwanden I.
Ulrich der Schmid		Joseph Aschwanden II.
Jost von Weiler		Greiner.
Walther Fürst	Landleute aus Uri	Friedrich Gisler.
Wilhelm Tell		Alois Huber.
Rösselmann, der Pfarrer		Andreas Huber.
Petermann, der Sigrist		Balth. Danjoth.
Kuoni, der Hirt		Martin Rey.
Werni, der Jäger		Emanuel Schillig.
Ruodi, der Fischer		Albert Dietschy.
Arnold von Melchthal	Landleute aus Unterwalden	Gustav Schmid.
Konrad Baumgarten		Werner Lusser.
Meier von Sarnen		Josef Maria Muheim.
Struth von Winkelried		Joh. Bucher.
Klaus von der Flüe		Josef Planzer.
Burkhart vom Bühel		Anton Walker
Arnold von Sewa		Josef Imholz.
Pfeifer von Luzern		Gustav Baumann.
Kunz von Gersau		Carl Bachmann.
Jenny, Fischerknabe		Josef Crönlein.
Seppi, Hirtenknabe.		Josef Arnold.
Gertrud, Stauffacher's Gattin . .		Elisa Abegg-Held.
Hedwig, Tell's Gattin, Fürst's Tochter		Marie Angele.
Bertha von Bruneck, eine reiche Erbin		Elisabeth Hefti.
Armgard	Bäuerinnen	Maria Walker-Gamma.
Mechthild		N. Nowack.

Werner Stauffacher.

Bertha v. Bruneck.

Walther Fürst.

Ulrich v. Rudenz.

Elsbeth	Bäuerinnen	Marie Kälin.
Hildegard		Nannette Huber.
Walther	Tell's Knaben	Carl Arnold.
Wilhelm		Josef Jauch.
Friesshardt		Josef Imhof
Leuthold		Emanuel Müller.
Rudolf der Harras, Gessler's Stallmeister		Otto Jauch.
Stüssi, der Flurschütz		Josef Gisler.
Der Stier von Uri		Jost Indergand.
Frohnvogt		Emil Münsch.
Meister Steinmetz		Rudolf Hefti.
Erster Geselle		Gisler-Planzer.
Zweiter Geselle		Joh. Regli.
Alter Mann		Alphons Crönlein.
Fischer		Martin Gisler.
Fischerknabe		Josef Nager.
Erster Reiter		N. Miesch.
Zweiter Reiter		Victor Dubs.
Oeffentlicher Ausrufer		Peter Caluori.
Wanderer		Carl Walker.

Barmherzige Brüder, Gesslerische u. Landenbergische Reiter.
Viele Gesellen und Handlanger, Landleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten.

Reihenfolge der Scenen:

I. Akt. 1. Scene: Am See; Baumgartens Rettung.
2. „ Stauffacher und Gertrud.
3. „ Zwing Uri.
4. „ Die drei Eidgenossen.

II. Akt. 1. Scene: Attinghausen und Rudenz.

II. Akt. 2. Scene: Rütli.
III. Akt. 1. Scene: Tells Abschied.
2. „ Rudenz und Bertha.
3. „ Apfelschuss.
15 Minuten Pause.
IV. Akt. 1. Scene: Tells Rettung.
2. „ Attinghausen's Tod.
3. „ Hohle Gasse.
V. Akt. 1. Scene: Zerstörung Zwing Uri's.
2. „ Tell's Heimkehr und Aufzug der Eidgenossen.

Spieltage:

2., 23. und 30. Juli; 9., 13., 20. und 27. August; 3. und 10. September.
(Beginn der Aufführungen $1^1/_2$ Uhr. Ende 5 Uhr.

Preis der Plätze:

Sperrsitz Fr. 8.— I. Platz Fr. 6.— II. Platz Fr. 4.—, III. Platz Fr. 2.—.

Fahrgelegenheiten:

Von **Luzern** fahren am 23. Juli, 6. August und 3. September Extradampfer: Luzern ab 9^{15} vorm.; Flüelen ab 6^{30} abends. — Auf der **Gotthardbahn** und **Südostbahn** haben an allen Spieltagen einfache Billete Gültigkeit für die Rückfahrt. Extra-Züge werden besonders bekannt gemacht.

Billet-Verkaufsstellen:

Luzern:	Reisebureau Cooks; Musikalienhandlung Hug & Cie.; Lauber & Bühler.
Zürich:	Offiziell. Verkehrsbureau; Musikalienhandlung Gebr. Hug & Cie.; H. Gattiker, Reiseagentur.
Bern:	Musikalienhandlung Kirchof.
Zug:	Offizielles Verkehrsbureau.
Basel:	„ „
St. Gallen:	„ „
Winterthur:	„ „

(Nachdruck verboten.)

Druck von Meyer & Hendess, Zürich.

Fahrplan

Die Nachtstunden von 6⁰⁰ Abends bis 5⁵⁹ sind in den Minuten-Ziffern unterstrichen.

—	—	7⁴⁰	7⁴⁰	10⁴⁰	[1⁴⁰]	2⁴⁰	6²⁵	ab Basel	an	9¹⁰	1⁴⁰	1⁴⁰	[4¹⁵]	5³⁰	8²⁰	8²⁰	[9⁰⁰]	10¹⁰	—
—	—	8⁵²	8⁵²	12¹⁷	[2³⁷]	4¹⁵	7⁴⁶	„ Olten	„	7²¹	11⁵¹	11⁵¹	[3¹⁷]	4⁰²	7⁰⁵	7⁰⁵	[8⁰²]	9⁰⁵	—
5⁰⁷	—	9²⁵	9²⁵	1⁰⁵	—	4⁴⁰	8⁰⁵	„ Aarau	„	7⁴³	11⁰⁹	12⁵⁹	2⁴⁶	6³⁴	6³⁴	—		10³⁵
—	—	8⁰⁰	8⁰⁰	11¹⁰	2⁰³	2⁰³	7⁰⁷	„ Bern	„	9¹²	—	1⁴⁴	5¹⁵	7⁴¹	7⁴¹	10³⁰		—
6⁵⁵	8⁰⁵	10⁵⁰	11¹⁵	2³⁰	5⁰⁰	6⁵⁰	10¹⁰	„ Luzern	„	5²⁰	8⁴⁵	10⁰³	12³⁰	4¹⁵	5⁰⁰	6³³		8⁴⁰
—	5¹⁰	7¹⁰	—	11²⁰	—	3¹⁰	8¹¹	„ Schaffhaus.	„	9⁰¹	12⁴²	—	3⁰³	7¹⁵	7¹⁵	9³⁴		—
—	—	7²⁰	7²⁰	10³³	—	2⁰⁰	6¹⁵	„ St. Gallen	„	10⁰²	1¹⁴	—	3⁵⁵	9⁰³	9⁰³	10⁰⁸		—
4⁵²	6¹⁵	8⁴⁴	8⁴⁴	12¹⁵	12⁵⁷	4²²	8²⁵	„ Winterthur	„	7⁵⁹	11¹⁷	—	2¹⁰	6³⁷	6³⁷	8²²		11⁵⁰
6⁰⁰	7²⁵	10⁰⁰	10⁰⁰	1¹⁶	2⁵⁵	6²⁵	9³⁰	„ Zürich	„	6³²	9³⁸	—	1⁰⁰	5⁴⁸	5⁴⁸	[7³⁰]		9²⁹
7⁰	8³⁶	10⁵⁷	10⁵⁷	2⁴⁰	5⁰⁰	7¹⁵	10³⁰	„ Zug	„	5¹⁰	8²²	—	11⁴⁷	4⁴⁵	4⁴⁵	[6⁴¹]		8¹³
8⁴⁸	10¹⁹	[12²¹]	1²⁵	4⁴³	6⁵⁴	9⁰⁴	11⁴⁰	an Altdorf	ab	3⁴⁸	6¹⁸	7⁵⁰	10⁰⁷	2¹⁵	[3³⁰]	4⁴⁶		6³⁸

[ ] = Schnellzüge mit I. und II. Klasse.

Dampfschiffe.

5⁴⁵	8⁰⁰	9⁵⁰	10⁵⁰	1⁰⁰	2¹⁵	4³⁵	6¹⁵	ab Luzern	an	9⁰⁰	11²⁰	1¹⁵	4⁰⁰	5⁵⁰	6⁵⁰	7⁴⁵	9³⁵
6²⁵	8⁴⁰	10³⁵	1¹⁰	3⁴⁰	4¹⁵	5⁰⁰	6⁵⁵	„ Flüelen	„	9³⁰	10²⁵	12⁰⁰	1²⁵	3⁵⁰	4⁴⁵	6⁴⁵	8⁵⁵

Extrafahrten der Dampfboote Luzern-Flüelen: 23. Juli, 6. August und 3. September, event. nach besonderer Bekanntmachung.

Spielwaren
Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

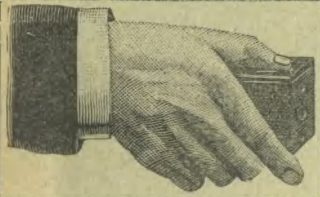
ZÜRICH

Barfüsser

Neueste
originellste Bierhalle
Predigerplatz
Zürich I.

Ausschank Münchner Bürgerbräu direkt vom Fass.
Reichhaltige Speisekarte. Mittag- & Nachtessen à Fr. 1.—.

Der Besitzer: J. LIPS.



Georg Meyer & Co.

Bahnhofplatz ZÜRICH.

Photograph. Artikel

Apparate in allen Preislagen

Taschen-Kodak, geladen mit einer Tageslichtspule für 12 gute Aufnahmen } sehr billig **Fr. 27.—.**

Das Photographieren ist leicht zu erlernen.

Patentierte Vervielfältigungs-Apparate und Maschinen
bewähr.er Systeme für
Hectographie, Schwarzdruck, Photographie;
Tinten, Farben, Papiere,
alles in garantiert prima Qualität liefert
Erste Schweizer. Vervielfältigungs-Apparaten-Fabrik

C. A. MEYER & Cie.
Telephon 3454.

ZÜRICH I
Fraumünsterstr. 13. b. d. Hauptpost.

ZÜRICH III
Werdstr. 81.

Prospecte und Probeabzüge gerne zu Diensten.

Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe, Lein- und Baumwollwaren
Weinmarkt 19 **Volksmagazin Luzern** Weinmarkt 19
Beste und billigste Bezugsquelle. 17
Mustersendungen umgehend!

Photographie C. Hirsbrunner
Zürichstrasse 4, *Luzern.*
Specialgeschäft für Vergrösserungen.
Amateurartikel. 12

F. DIEMER, internationale Buchhandlung,
—: *Luzern,* Zürichstrasse 7 :—
in der Nähe des Löwendenkmals und Gletschergartens. 14
Ansichtspostkarten. — Andenken an Luzern. — Abonnements auf alle wissenschaftlichen und belletristischen Zeitschriften.

Velocipèdes. Auserlesene Marken. Billigste Preise. 15
Reparatur-Werkstätte
F. Birrer Hirschmattstrasse *Luzern*
(gegenüber Hôtel Victoria).

Joaillerie — Bijouterie — Orfèvrerie
Emile Naef, succ. de Mme. Vve. Zell, Lucerne
6 - Weinmarkt - 6 16
Réparations soignées. — Ateliers à la maison.
Maison fondée 1838. Téléphone. English spoken.

Industrie Suisse.
Ph. Gertner, Luzern,
-: Alpenstrasse 5 :- 13
Operngläser & Brillen
Fabrikation in Schildpatt, Elfenbein und Hornwaren.

Schuhhandlung und Maassarbeit

Caspar Gerdes
7 Alpenstrasse 7
—: LUZERN :— 11

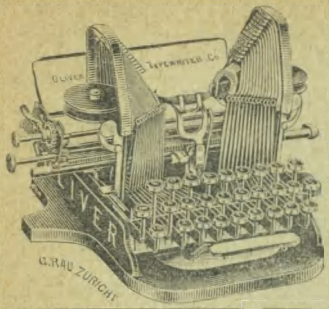
Vom einfachsten bis feinsten Genre.
✳ Reparaturen ✳

Feines Lager in Hüten und Mützen
von
Wwe. Bisang, Kramgasse 9, **Luzern**
in der Nähe vom Rössli und Fédéral. 10

Joaillerie, Bijouterie, Orfèvrerie
von 7
Eugen Keller
vormals
C. E. Knecht.
Grosse Auswahl: **Brillantringe, Brochen, Ohrringe, Colliers, Médaillons, Bracelets, Manchetten- und Hemdknöpfe, Ketten, Breloques, Stecknadeln, Trauringe, Pokale, Becher, silberne Tafelgeräte, Stockgriffe, Bonbonnièren, Flacon etc.**
„zum Rüden" Rathausquai 12
✳ **ZÜRICH.** ✳

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
Korbwarenhandlung
Putz- & Haushaltungsartikel
Wehrli - Bossart
—: Fabrikant :—
Hirschmatthof Nr. 4, **LUZERN.**
Telephon
Billigste Preise. — Solide Ware.

Reparaturen in allen möglichen **Bürstenwaren.** 9



Oliver-
Schreibmaschine

Sichtbare Schrift.
3 Jahre Garantie. 8 Tage Probe.
Generalvertretung:
Billwiller & Kradolfer
Zürich 20
beim Polytechnikum.

Kaffee!

Spezial-Geschäft von
GUST. BÆUERLEIN-MŒRKER
Telephon 1500 - **ZÜRICH I** - Fraumünsterstr. 19
Détail-Verkauf im Entresol.

Grosses Lager garantiert reinschmeckender Cafés,
roh und sorgfältigst geröstet.
— Feine Mischungen. — Café-Essenz, Cichorien etc —
Direkter Versandt an Hôtels, Pensionen und Private.
Sendungen von 5 Kilogramm an franko per Post oder auf jede schweizer. Thalbahnstation *gegen Nachnahme. Nichtpassendes wird umgetauscht.*
— Man verlange Preisliste und Muster. —

WALTZER & FEER
Architektur- und Baugeschäft
— Thalacker 11, ZÜRICH. —
Neu- und Umbauten jeder Art.
Spezialität: Umbauten zu Geschäftszwecken.
— Pläne und Kostenvoranschläge prompt und billig. — 27

Velofabrik Liestal
Zerlegbare Fahrräder
„ORIS"
Patent. Konstr. ohne Lötung.
Vertreter: ***Jules Dettwyler, Zürich***
Rennweg. 19

Arth-Rigi-Bahn

Schönster Abstecher nach **Rigi-Kulm** via **Arth-Goldau.**

Sonntagsbillete

2 Tage gültig zu allen Zügen werden in Goldau schon von **Samstag Mittag** an ausgegeben.

Arth-Goldau-Rigi-Kulm retour II. Cl. 9 Fr., III. Cl. 6 Fr.

UETLIBERG.

Zürichs schönstes Ausflugsziel, erreichbar in 30 Minuten mit der Bergbahn (ohne Zahnrad) mit 70 ‰ Maximalsteigung. Während der ganzen Fahrt hat man ein prächtiges, häufig abwechselndes Panorama. Für den Fussgänger zahlreiche lohnende Spaziergänge und auf Uto-Kulm ein unvergleichlich schönes Panorama der ganzen Alpenkette. Der Uto wird daher mit Recht der «Zürcher Rigi» genannt. Prachtvolle Ansicht des Sonnen-Auf- und Unterganges und des Lichtermeeres der Stadt Zürich und ihrer lieblichen Umgebung.

Retourfahrt I. Cl. Fr. 5.— II. Cl. Fr. 3.—.

Freunden der Natur ist ein Begehen des

ZÜRICHBERGES

empfohlen, Freunden eines **guten, reellen Weines** das **RESTAURANT MAIENBURG** am Zürichberg.

Seit 1862 in der Branche

Seit 1876 auf eigene Rehnung

Auf alte, solide Art fabriziert.

A. HOFAMMANN & C°
ZÜRICH
Seidenstofffabrikt.
Seidenstoffe aller Art
Resten Coupons f. Kleider
Blousen Noeuds Cravatten
Schürzen Futter
VERKAUF nur an PRIVATE
ab FABRIK

Reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den schwersten Stoffen.
Spezialität: Das Beste in weiss u. schwarz.
Verlangen Sie gefl. Muster.

Bahnhofstrasse-Sihlstrasse No. 4.
Man korrespondiert in allen modernen Sprachen.

JEDER

der Zürich und die Sehenswürdigkeiten der Stadt kennen lernen will, benutze im eigensten Interesse das

Zürcher Sconto-Album

und Vergnügungsführer

25—50 % Ermässigung auf Eintrittspreisen in der

Tonhalle, Volkstheater, Panorama, Velodrom Hardau, Badanstalt Mühlebach - Uetliberg-, Sihlthal-, Arth-Rigi-, Zürichberg- und Dolderbahn

5—10 % Ermässigung

bei Einkäufen in renommierten Geschäften aller Branchen!

✳ **Gewinn im Ganzen über 25 Franken!** ✳

Preis pro Exemplar nur Fr. 1.—

Zu haben in allen Hôtels, Buchhandlungen und durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Broderies — Lingeries

—: Spezialität in Rideaux :—

Wühre 15 ✶ **A. Hoffmeister** ✶ Wühre 15

Zürich. — vorm. *C. Fretz-Brüngger.* — **Zürich.** 16

Spezial-Geschäft für feinste Pariser-Corsets

in echt Fischbein v. Fr. 4.75 bis Fr. 12.—. — *Garantiert tadelloser Schnitt und elegantes Tragen.* — **Nach auswärts Auswahlsendungen gegen Aufgabe v. Referenzen.**

W. HASLER-FUNK & SOHN, 25

Limmatquai 48, ZÜRICH.

Bei Bestellungen bittet man Taillenweite über den Rock gemessen anzugeben.

Briefmarken.

Prospekt über Ankauf und Verkauf gratis. Verlag des Internat. Briefmarken-Anzeigers.

A. Schneebeli, Briefmarkenbureau,

Lavaterstrasse 73, Zürich II. 24

---

gros - **CIGARREN** - mi gros

A la Créole, Usteristrasse 13

ROBERT WEBER, ZÜRICH I

Grosses Lager in Cigarren, Cigaretten & Tabaken. 23

Salon d'Horlogerie & Bijouterie

C. Dédini-Weisbrod, vorm. H. Walder-Lieb's Wwe.

Kein Laden! Kein Laden!

21 Obmannamtsgasse 21 21

Zürich I

Grosses Lager in

kontrollierten Gold- u. Silberwaren.

Reichste Auswahl in

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken.

Uhren — Regulateure.

Reparaturen aller Art.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Durch Wegfall von Ladenmiete bin ich in den Stand gesetzt, bedeutend billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen.

Seidengrieder - Zürich.

Seidenstoffe

für Strassen-, Gesellschafts- und Brauttoiletten. Stets das Neueste in schwarz, weiss und farbig in nur erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen. — Sammte und Plüsche. — Spitzen jeder Art. — Versandt direkt meter- und robenweise.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Muster franko.

Höchste Auszeichnungen.

Photographie

R. GANZ

Bahnhofstrasse 40

Personenaufzug. **ZÜRICH.**

WER **DRUCK-ARBEITEN** zu vergeben hat,

insbesondere

Massen-Auflagen in Zweifarbendruck

wende sich an

MEYER & HENDESS

Lieferung: Billigst, sauber, korrekt und schnell.

Sihlst. 6, nächst Bahnhofstr.